

Unverkäufliche  
Leseprobe

# Sunny Valentine

Von Schaumbädern und  
tanzenden Rollschuhen



Loewe

Alle Bände von **Sunny Valentine**:

Band 1: Von Tropenvögeln und königlichen Unterhosen

*Band 2: Von Schaumbädern und tanzenden Rollschuhen*



Irmgard Kramer

# Sunny Valentine

Von Schaumbädern und  
tanzenden Rollschuhen \*  
\*

Mit Illustrationen von Nina Dulleck



 **Loewe**



ISBN 978-3-7855-7889-6

1. Auflage 2015

© Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2015

Umschlag- und Innenillustrationen: Nina Dulleck

Umschlaggestaltung: Franziska Trotzer

Printed in Germany

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

[www.irmgardkramer.at](http://www.irmgardkramer.at)

# Inhalt



Wolkenschneider und Ikarus .....	9
Explodierende Cornflakes .....	18
Rutschpartie und Schaumbad .....	24
Helene van Park .....	36
Frösche, zerstampfte Eier und Adam Ries ...	50
Die Besucher .....	63
Indianer, Nuri und Wolkenkratzer .....	77
Das Phantom vor der Oper .....	89
Die wilden Schwäne im Park .....	102
Befreiung der Tiere .....	111
Stofftiere auf Weltreise .....	118
Das Höllenloch, mein falscher Papa und Erdbeerfelder .....	125
Stöckel- und andere Schuhe .....	135
Traumtänze .....	140
Blitzlichtgewitter .....	148
Durch die Luft .....	160
PPS .....	170



Lieber Brad Pitt!

In dem ganzen Chaos habe ich total vergessen, mich bei dir zu entschuldigen. Das hole ich also jetzt nach. Es tut mir echt leid, dass dein Geheimnis wegen mir aufgefliegen ist, also das mit der Perücke und so. Aber ganz allein meine Schuld war's nicht! Es war wieder mal das Haus. Ehrlich! Das war nämlich eifersüchtig auf die Schule und auf meine Lehrerin. Bitte nicht böse sein und schöne Grüße an deine Familie.

Deine Sunny Valentine

PS: Mein Papa hat gerade gelesen, was ich dir bis jetzt geschrieben habe. Leider kommt er gar nicht mit. Er war ja nicht dabei. Also hat er vorgeschlagen, dass ich alles ganz von vorn erzähle. Das mache ich mal, okay?







## Wolkenschneider und Ikarus

Angefangen hat alles in der Nacht, als ein Papierflieger auf meiner Nase gelandet ist und mich geweckt hat. Der Mond funkelte durch die alte Eiche und warf Schatten aus Laub auf meine Bettdecke. Da lagen noch viel mehr Papierflieger. Bestimmt waren sie durchs offene Fenster hereingeflogen. Auf dem Fenstersims türmte sich ein ganzer Papierflieger-Friedhof, als hätten sie alle notlanden müssen.

„Verflixt!“, hörte ich es fluchen.

„Flip?“ Ich krabbelte ans Fußende von meinem Bett. „Was machst du denn hier? Es ist drei Uhr nachts.“

Am Boden saß mein kleiner Bruder zwischen Bergen aus Papier und faltete Flieger. Seine blondflaumigen Haare waren verschwitzt. Er war barfuß und kaute vor lauter Konzentration auf seiner Lippe herum. Monty II, unser Hund, saß zitternd neben ihm und sah ihm aufgeregt zu.

„Es funktioniert nicht“, sagte Flip verzweifelt, holte aus und ein Papierflieger schoss aufs offene Fenster zu. Die

Flugkurve sah perfekt aus. Aber als hätte der Flieger Angst davor, das Haus zu verlassen, stürzte er plötzlich ab und krachte mit der Nase auf den Fenstersims, wo er neben den anderen liegen blieb. Monty II jaulte.

„Helene wird ganz böse sein mit mir“, jammerte Flip.

„Helene wird nicht böse sein“, widersprach ich. „Helene ist die beste Lehrerin der Welt und nie böse. Außerdem war das eine freiwillige Hausaufgabe. Freiwillig heißt ...“

„Ich weiß, was freiwillig heißt“, schnaubte Flip und faltete das nächste Papier. Auf den Papieren waren lauter bunte Skizzen, die mein Papa gezeichnet und weggeworfen hatte. In letzter Zeit warf mein Papa viele Zeichnungen weg.

Flip startete einen neuen Testflug und schoss den Flieger mit voller Kraft in Richtung Fenster. Auf einmal schwenkte der Flieger ab, drehte eine Kurve, segelte in sachtem Landeanflug am Aquarium vorbei und blieb unter der Schreibtischlampe liegen. Erwin, mein Goldfisch, hatte das Flugmanöver interessiert beobachtet und schielte das unbekannte Flugobjekt an. Oje. Ich kannte diesen Blick bei ihm – Erwin verliebt sich immer wahn-sinnig schnell.

„Der funktioniert nicht mehr. Zeig mir deinen Flieger, Sunny!“

„Den Wolkenschneider? Der ist echt kompliziert“, ver-

suchte ich, ihn zu warnen, aber Flip reichte mir ein Blatt Papier, nahm sich selbst eins und war bereit loszulegen. Gähnend setzte ich mich neben ihn, und obwohl wir schon den ganzen Nachmittag im Garten Papierflieger gefaltet und gestartet hatten, machten wir noch einen.

„Ziemlich dunkel hier drin“, murmelte ich, während ich das Blatt der Länge nach in der Mitte faltete. Das Feuer im Kamin flackerte hell auf und verbreitete ein warmes Licht.

„Danke, Haus!“, rief ich und faltete die oberen Ecken genau in die Mitte. Als ob das Haus mitmachen wollte, spielte es mit den Lichtern. Mal blinkte die rechte Nachttischlampe auf, mal die linke. Dann ließ es die Deckenlampe hell aufleuchten und veränderte die Farbe von Weiß auf Gelb, von Rot auf Blau. Konzentriert falteten wir weiter.

„Ihr macht hier Disco, ohne dem alten Konrad was zu sagen?“, sagte der alte Konrad, den ich gar nicht kommen gehört hatte. Er ging immer erst so spät ins Bett. Konrad fand außerdem nicht, dass drei Uhr spät war. In Surinam war's jetzt nämlich erst zehn. Und in Surinam lebte seine große Liebe Ineke. Konrad wollte zur gleichen Zeit schlafen gehen wie Ineke. Er wollte mit ihr die gleichen Schafe am Himmel zählen. Seine weißen Haare standen ihm vom Kopf ab, als wäre er in einen Wirbelsturm geraten. Er trug seine ausgebleichene blaue Latzhose und seine

Hände waren ölverschmiert. Konrad ist so etwas wie unser Opa, aber ich hab jetzt keine Zeit, dir das alles zu erzählen, weil Flip wissen wollte, wie es weiterging.

„Ein Wolkenschneider ... hm ... nicht schlecht“, murmelte Konrad und sah uns interessiert zu. „Dieses Höhenruder ist ein Traum. Das Ding wird fliegen wie ein frisch verheirateter Seeadler!“

„Meinst du?“, fragte Flip und war schon ganz aufgeregt.

Wir bogen die Seitenflügel in den richtigen Winkel. Dann standen wir auf und zielten auf das offene Fenster. Monty II wedelte wild mit dem Schwanz. Auch diesmal sah es zuerst so aus, als hätten wir die perfekte Flugbahn erwischt, aber plötzlich fingen beide Flieger an zu kreiseln, als wären die Motoren auf einer Seite ausgefallen. Einer sauste direkt in den Kamin und verbrannte mit einer Stichflamme, der andere landete im Aquarium. Totalschaden! Erwin paddelte auf das ertrinkende Modell zu und untersuchte es von unten, während Monty II das Aquarium anbellte.

„Tja, mit einem Absturz hatte ich nicht gerechnet“, sagte Konrad und kratzte sich hinter dem Ohr. „Aber ich hatte mal einen Freund in Brasilien ...“

Was mit dem Freund war, erfuhren wir jetzt nicht, denn die Tür flog auf und Amir, mein großer Bruder, stand im Rahmen.

„Hab ich was verpasst?“, fragte er und rieb sich verschlafen das Gesicht. „Nach-Mitternachtsparty oder so?“

Seine schwarzen Haare glänzten und er roch, als hätte er in einer Orchidee gebadet. Bestimmt hatte er vor dem Schlafengehen wieder stundenlang geduscht. Dort, wo Amir früher gelebt hatte, war sein Bett jeden Abend neu bezogen worden und ein Diener hatte ihm einen frischen Seidenpyjama hingelegt. Jetzt trug er das beste T-Shirt von meinem Papa und eine Schlafanzughose, die ihm zu kurz war. Amir hat Augen wie große kaffeebraune Glasmurmeln. Der Mond spiegelte sich darin, als er sich unseren Papierflieger-Salat ansah.

„Aha!“, war sein Kommentar. „War wohl das falsche Modell. Ich hätte zur Auswahl: Säbelzahn, Ikarus, Hornisse oder Ufo.“

„UFO!“, schrie Flip und klatschte in die Hände.

Das Ufo war noch komplizierter zu falten als der Wolkenschneider. Am Schluss sah es aus wie ein Frisbee aus Papier.

„Auf die Drehgeschwindigkeit kommt es an“, sagte Amir aufgeregt. „Die Drehgeschwindigkeit ist echt brutal wichtig.“

Aber die Ufos stürzten schon ab, bevor sie richtig abheben konnten. Totale Fehlkonstruktionen. Dagegen war mein Wolkenschneider ein richtiger Überflieger gewesen.

„So geht das nicht weiter“, sagte Konrad und setzte



sich ächzend zu uns auf den Boden.  
„Ich zeig euch jetzt den Immamura Spezial, segelt fünfzig Meter weit, macht Loopings, Dreher und Bumerangs. Mit diesem Profiflieger hat mein guter Freund Diniz Rodriguez-Lopez 1978 die Weltmeisterschaft in Brasilien gewonnen.“

Tatsächlich bekamen wir die Flieger nach seiner Vorlage ziemlich gut hin.

„Countdown läuft“, sagte Konrad. Wir bezogen an der Längsseite des Bettes nebeneinander Aufstellung. Monty II machte auch mit. Ich kam mir vor wie in einer Fußballmannschaft vor Spielbeginn. Die Nationalhymne sangen wir nicht, dafür zielten wir aufgeregt auf das offene Fenster und zählten rückwärts.

„10 ... 9 ... 8!“

Erwin schielte nervös aus dem Aquarium.

„7 ... 6 ... 5 ...“, brüllten wir immer lauter.

Das Haus flackerte mit den Lichtern in allen Farben.

„4 ... 3 ...“ Wir hörten, wie die Türklinke nach unten gedrückt wurde.

„2 ... 1 ... Ready to take off!“

Mein Papa kam herein.

„ZERO!“

Wir schossen unsere Flieger gleichzeitig zum Fenster. Ein fulminanter Start. Plötzlich änderten aber alle die Richtung, machten synchron vier grandiose Loopings, kamen wieder auf uns zu und piffen knapp an unseren Wangen vorbei, direkt auf meinen Papa zu. Wir wirbelten herum. Ein Flieger blieb in seinem linken Ohr stecken, einer in seinem rechten, einer bohrte sich in sein linkes Nasenloch und einer in sein rechtes.

„Papa!“, rief Flip. Wir rannten alle auf ihn zu und jeder zog seinen Flieger aus seinem Kopf. Mein Papa hatte Tränen in den Augen und hustete.

„Was war denn das?“

„Immamura Spezial“, murmelten wir kleinlaut.

Eine peinliche Stille entstand. Dann prustete Papa los und einen Moment später fielen Flip, Amir und ich rückwärts aufs Bett, während



Konrad sich die Seiten hielt. Monty II hüpfte uns hinterher.

„Kann mir mal einer sagen, warum ihr mitten in der Nacht auf die Idee kommt, Papierflieger zu basteln?“, fragte mein Papa, als wir uns endlich wieder beruhigt hatten.

„Hausaufgaben“, sagte ich.

„Für die SCHULE“, erklärte Flip und im selben Augenblick knallten die Fensterläden so laut zu, dass wir vor Schreck zusammenzuckten.

„Mensch, Haus“, sagte mein Papa und presste sich eine Hand aufs Herz. „Musst du uns immer so erschrecken?“

„Ist es wieder beleidigt?“, fragte Konrad. „Gerade hat’s noch eine super Lichtshow abgezogen.“

„Was heißt *wieder*?“, fragte mein Papa. „SEINE HERRLICHKEIT kommt aus dem Beleidigtsein doch gar nicht mehr raus.“

Ein bisschen recht hatte mein Papa ja. Seit die großen Ferien zu Ende waren und wir jeden Morgen das Haus verließen, reichte es schon, wenn einer das Wort SCHULE nur aussprach. Geschweige denn, dass wir hingingen.

Amir und Flip krochen wieder mal in mein Bett. Es war ziemlich groß und sie schliefen oft lieber bei mir als alleine in ihren Zimmern.

Mein Papa deckte mich zu. „Sprich mit dem Haus, Sunny“, sagte er leise zu mir. „Auf dich hört es am bes-



ten.“ Dann gab er mir einen Kuss, deckte auch die anderen zu und ging. Konrad folgte ihm.

„Liebes Haus“, sagte ich müde, als sie draußen waren. „Wir sind morgen Vormittag nur gaaanz kurz weg. Am Mittag kommen wir schon wieder zurück und dann können wir den gaaanzen Nachmittag spielen.“

Im Gebälk knarzte es, als müsste das Haus scharf nachdenken. Langsam öffnete es die Fensterläden wieder. Ein Luftzug kam herein und saugte alle Papierflieger in Formation aus dem Haus. Eine riesige Flugshow.

„Jetzt weiß ich, warum’s nicht geklappt hat“, murmelte Flip, steckte sich den Daumen in den Mund und kuschelte sich an mich.

„Du meinst, es war wieder das Haus?“, fragte Amir und schnappte sich mein Kopfkissen.

Flip nickte. „Aber morgen in der SCHU...“, begann er.

„PSSST“, unterbrachen wir ihn, bevor er das Wort aussprechen konnte. Die Flieger segelten in die Eiche. Wir segelten in den Traum. Nur Erwin war noch wach.